

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Postämter und die Anzeigen- und Druckerei entgegen. — Erscheint werktäglich. Preis pro Stück 10 Pf.

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Postämter und die Anzeigen- und Druckerei entgegen. — Erscheint werktäglich. Preis pro Stück 10 Pf.

Telegramme: Kogelblat Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Rote Aue Leipzig Nr. 1906

Nr. 197

Mittwoch, den 25. August 1926

21. Jahrgang

Ruhe in Griechenland.

Suspendierung aller von Pangalos abgeschlossenen Staatsverträge. Das Volk fordert Freiheit.

Belgrad, 23. Aug. Der „Politika“ wird aus Athen gemeldet: Admiral Konduriotis hat die Durchführung sämtlicher von dem gestürzten Regime abgeschlossenen internationalen Verträge suspendiert; unter ihnen befinden sich auch der griechisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag und die Konvention betr. Saloniki. Zu der Festnahme des Generals Pangalos meldet die Agence Havas noch aus Athen: Als der Kraftwagen, in dem Pangalos nach Athen zurückgebracht wurde, das Flughafenquartier passierte, versuchte die Menge, den ehemaligen Diktator zu lynchen, und es gelang den Begleitmannschaften nur mit Mühe, ihn frei zu machen. Der Frau des Generals Pangalos ist es nicht gelungen, ins Ausland zu entfliehen. Die Zeitungen bedienen sich der wiedergewonnenen Pressefreiheit und zählen nicht weniger als 300 von Pangalos gemachte irreguläre Geschäfte auf. Die Untersuchung würde ergeben, daß es sich um einen wahren Skandal handele. Mit Ausnahme von Pangalos, Staatssekretär Maty und Generalsstaatsanwalt Bussides sowie drei weiteren Persönlichkeiten sind sämtliche Personen, die festgenommen worden waren, wieder freigelassen worden. Agence d'Athènes meldet: Pangalos, der bei dem Versuch, nach dem Auslande zu flüchten, mit seinen Adjutanten Casaros und Tsiganes verhaftet wurde, befindet sich in Athen im Militärhospital. Er wird mit den ehemaligen Ministern Tavoularis, Tantalides und anderen wegen gemeiner Verbrechen von dem obersten Gerichtshof abgeurteilt werden. Gestern abend brandmarkt in einer großartigen Kundgebung das Athener Volk die abscheuliche Tyrannei und sagte einen Beschluß, der eine verdiente Strafe gegen diejenigen fordert, die die heiligen Rechte des Volkes vergewaltigen. General Konduris betonte in einer Rede, sein Ziel sei die vollständige Wiederherstellung der bürgerlichen Freiheiten und die Rückkehr des Landes zu einem normalen Zustand.

In Saloniki und anderen Städten haben Volksversammlungen ähnliche Beschlüsse gefaßt.

Pariser Blätterstimmen zu den Vorgängen in Griechenland.

Paris, 23. Aug. Zum Sturz der Pangalos-Regierung schreibt „Echo de Paris“, Pangalos sei an seinem Mangel an Entschlußkraft gescheitert. „Gaulois“ ist der Ansicht, daß Pangalos den Fehler begangen hat, die Furcht, die er einschloß, mit der Volkstümlichkeit zu verwechseln, deren er sich zu erfreuen glaubte. Er habe einen Mussolini spielen wollen, ohne dessen Qualitäten zu besitzen. „Action Française“ erklärt, ein Diktator, der nicht wisse, was er wolle, sei zum Scheitern verurteilt. „Le Roubeau Steele“ schreibt, es habe sich nichts geändert, ein Diktator ersetze den andern. Man erkläre, daß Konduris französisch- und serbenfreundlich sei. Man müsse sich darüber freuen, weil es beweise, daß er sich in keine militärischen Abenteuer stürzen werde. Im „Journal“ heißt es, der Sturz des Generals Pangalos sei kein neuer Faktor in der Entwicklung der griechischen Krise. „Deuvre“ vertritt den Standpunkt, Pangalos habe sich zum Diktator im verabscheuungswürdigen Sinne des Wortes entwickelt. Man könne also seinen Sturz begrüßen, doch sei es geraten, die Taten der neuen Regierung abzuwarten. Auch „Quotidien“ verzeichnet mit Genugtuung das Ende der Regierung Pangalos als einen neuen Beweis für die außerordentliche Gebrechlichkeit der Kasarregime. In der „Ere Nouvelle“ heißt es, solange Griechenland nicht eine wahrhaft republikanische Verfassung habe, und solange es in der Hand irgendwelcher Militärcliquen sei, werde die Stabilisierung nur ein leeres Wort sein. „Humanitee“ schreibt, Konduris sei frantrophil aus Neigung, er werde aber zweifellos anglophil sein müssen aus Notwendigkeit.

Aufschub der Rückzahlung von Landwirtschaftskrediten.

Berlin, 23. Aug. Nach den Verhandlungen, die das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den zentralen Kreditinstituten geführt hat, besteht die Möglichkeit, einen Teil der in der Zeit während und unmittelbar nach der Ernte fälligen landwirtschaftlichen Personalkredite auf spätere Monate zu prolongieren und auf diese Weise in einem gewissen Umfang ein unerwünschtes Zusammendrängen der Fälligkeiten auf einen kurzen Zeitraum zu verhindern. Insbesondere hat die Deutsche Rentenbank infolge von Maßnahmen, die von ihr und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt seit einiger Zeit getroffen worden sind, die Rückforderungen auf die in diesem Herbst fälligen landwirtschaftlichen Abwicklungskredite wesentlich ermäßigen können. Die Kreditvermittlungsinstitute, die bereits entsprechende Mittelungen erhalten haben, sind hierdurch in die Lage versetzt worden, den Landwirten, die die im Herbst fälligen Abwicklungskredite ganz oder teilweise nicht zurückzahlen können, und zwar insbesondere auch nicht aus erhaltenen Realkrediten, Erleichterungen zu gewähren. Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat von einer Rückforderung von Personalkrediten für diesen Herbst ganz abgesehen; nur in den Fällen, in denen die Abbildung der Wechselschulden durch gewährte Realkredite erfolgen kann, wird auch bei Krediten der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt auf Abdeckung bestanden werden müssen.

Nach den Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung ist der landwirtschaftliche Realkredit im ersten Halbjahr 1926 im ganzen um 800 Millionen, nämlich von 1,1 auf 1,7 Milliarden, gestiegen; hiervon entfallen allein auf die Zeit von Ende März bis Ende Juni 500 Millionen, so daß wohl mit einer fortschreitenden Umwandlung der landwirtschaftlichen Schulden in länger befristeten Realkredit gerechnet werden kann. Einer überstürzten Veräußerung der Erntevorräte sollen die mit Hilfe der Reichsbank und der Preussischen Genossenschaftskasse, sowie der Getreide-Handelsgesellschaft geschaffenen Lombardierungsmöglichkeiten für Getreide entgegenwirken.

Das Arbeitsprogramm des Völkerbundsrats

Genf, 23. Aug. Der Völkerbundsrat wird am 2. September in Genf zu seiner 41. Tagung zusammentreten, die während der ganzen Völkerbundsversammlung dauern wird. Den Vorsitz wird Genes (Tschoschowska) führen. Dem Völkerbundsrat wird in dieser Tagung der Bericht der von ihm eingesetzten Kommission zur Prüfung der

Reorganisation des Völkerbundsrates, die bekanntlich am 30. August in Genf zusammentreten wird, vorgelegt werden. Unter den übrigen Punkten der vorläufigen Tagesordnung sind zu erwähnen die Berichte über die Arbeiten der verschiedenen Kommissionen die seit der Juni-Session des Völkerbundsrates getagt haben, das heißt der Hygienekommission, der Mandatskommission, der Finanzkommission, der Wirtschaftskommission und anderer mehr. Der Völkerbundsrat wird ferner Kenntnis nehmen von den Schlussberichten der Völkerbundsoberverschüsse in Wien und Budapest, die ihre Tätigkeit gemäß den in der letzten Session des Rates gefällten Beschlüssen eingestellt haben. Des weiteren wird sich der Völkerbundsrat mit der Frage der Ansiedelung der griechischen und bulgarischen Flüchtlinge befassen, die finanzielle Lage der freien Stadt Danzig prüfen und über die Maßnahmen beraten, welche die Regierungskommission für das Saargebiet zur Sicherung des Transport- und Transitfreiheits auf den Eisenbahnen des Saargebietes ins Auge faßt. Auf Ersuchen der Vertreter Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Japans als Unterzeichner der Memorer Konvention wird der Völkerbundsrat ebenfalls über eine Denkschrift des Landtages des Memeler Gebietes beraten. Die litauische Regierung wurde eingeladen, die ihr wichtig scheinenden Bemerkungen in dieser Angelegenheit einzureichen.

Arbeitslosigkeit und Auswanderung.

Die katastrophale Arbeitslosigkeit — zurecht gibt es immer noch gegen 1 1/2 Millionen Erwerbslose im Deutschen Reich — wird, wie weitblickende Führer der deutschen Wirtschaft bereits vorausgesagt haben, noch lange Zeit auf unser gesamtes Wirtschaftsleben drücken. Das in Aussicht genommene großzügige Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung und das tatkräftige Bestreben der Industrie, durch Rationalisierung und sonstige Maßnahmen ihre Erzeugnisse zu verbilligen und dadurch die Kaufkraft des Inlandmarktes und den Export zu heben, werden bei gleichzeitiger Herabsetzung der Steuern und sozialen Lasten auf ein erträgliches Maß und Gewährung von langfristigen Krediten zu einem für die Wirtschaft tragbaren Jinsfuß zwar dazu beitragen, die Arbeitslosigkeit allmählich zu vermindern, aber kaum imstande sein, sie auf das Maß der Vorkriegszeit herabzubringen. — So ist es verständlich, daß viele Deutsche, die im eigenen Lande keine Arbeit mehr finden können, sich mit dem Gedanken tragen, auszuwandern. So unerwünscht eine solche Auswanderung an und für sich ist — so wäre es doch unter den gegebenen Verhältnissen ein schwerer Fehler, die Auswanderung grundsätzlich zu unterdrücken. Es kann sich vielmehr nur darum handeln, die p l a n - und m i t t e l l o s e Auswanderung einzuschränken, dafür aber die Auswanderungslustigen sachgemäß zu beraten und sie nach Möglichkeit in geschlossenen Kolonien anzuflehen. Auf diese Weise wird es möglich sein, die Masse der Auswanderer dem Deutschtum zu erhalten und mit ihrer Hilfe wirtschaftliche Sammelpunkte zu bilden, von denen aus die deutsche Industrie in dem betroffenen Lande weiter festen Fuß fassen kann. Schon daraus geht hervor, daß eine planmäßige beratene Auswanderung durchaus geeignet ist, der Industrie neue Absatzgebiete zu verschaffen; sie ist somit an der Auswanderung in hohem Maße interessiert. Da der Staat selbst nicht in der Lage ist, die gesamten Auswanderungsfragen von sich aus allein zu regeln, ist es mit Freude zu begrüßen, daß sich eine Anzahl von gemeinnützigen Vereinigungen zu dem Zwecke gebildet haben, auf die gesamte deutsche Auswanderung nach einheitlichen, das deutsche Volkstum wahren und fördernden Gesichtspunkten einzuwirken.

Alle diejenigen, die sich entschlossen haben, im Auslande ihr Fortkommen zu suchen, sollen daher nicht ziel- und wahllos auswandern oder skrupellosen Agenten, denen es nur auf Geldgewinne ankommt, anheimfallen, sondern sich zuerst an eine der gemeinnützigen Vereinigungen wenden, welche in bereitwilligster Weise Auskunft erteilen und unter Umständen auch die Stellenvermittlung übernehmen. Diese Vereinigungen haben zu diesem Zwecke unter dem Namen „Vereintigte Auskunftsstelle“ in Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 4, eine gemeinsame Beratungsstelle eingerichtet. Sie sind für

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages.

Berlin, 23. Aug. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden, dem Abg. Hergt, nunmehr endgültig auf Donnerstag, den 26. August, 10 Uhr vormittags, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die gegenwärtige außenpolitische Lage.

Das neue Waffengesetz.

Waffenschein auch für Kleinkaliberbüchsen.

Wie eine Korrespondenz mitteilt, wird der Entwurf des neuen Gesetzes über Schusswaffen und Schießbedarf einige wichtige Erweiterungen erfahren. Während bisher nur für die Führung von Schusswaffen an öffentlichen Orten ein Waffenschein erforderlich war, wird nunmehr der Besitz von Waffen überhaupt von der Erteilung einer Erlaubnis abhängig gemacht. Auch Kleinkaliberbüchsen dürfen nicht ohne Waffenschein erworben werden. Außerdem werden die Führung von Kleinkaliberwaffen durch politische Organisationen sowie das Abhalten von Schießübungen in militärischer Form verboten werden.

Unregelmäßigkeiten bei Lieferungen an Behörden.

Korruption in der Reichswehr.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stettin, daß dort der Lebensmittelgroßhändler Dehnel unter dem Verdacht verhaftet worden ist, bei Lieferungen an Behörden und Truppenteile Unregelmäßigkeiten begangen zu haben. Der Verwalter des Stettiner Viehhofes Kadake und der Interoffizier Kraft des Pionierbataillons 2 wurden gleichfalls festgenommen.

Ein neues Aufwertungs-Volksbegehren!

Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsbeschädigten und Mieterorganisationen in den nächsten Tagen den Antrag auf ein Volksbegehren über einen Gesekentwurf einzureichen, den die Reichsarbeitsgemeinschaft in einer Plenarsitzung der von ihr vertretenen Organisationen verabschiedet hat. Der neue Entwurf vermeidet benutzt die breiten Angriffsflächen, die der bekannte Entwurf des Landgerichtspräsidenten Dr. West und des hinter ihm stehenden, ziemlich isolierten Sparerbundes geboten hat. Insbesondere enthält der zum Volksbegehren gestellte endgültige Gesekentwurf der Reichsarbeitsgemeinschaft keine Belastung des Reichshaushaltes, wie sie der Bestische Vorschlag vorgesehen hat.

Ihre Tätigkeit in der Hauptsache auf nicht staatliche Unternehmungen angewiesen.

Wenn wir bedenken, daß im Jahre 1925 115 000, 1924 87 000 und 1923 62 000 Deutsche ausgewandert sind, so leuchtet ohne weiteres ein, wie wichtig es ist, diese Auswanderer, die sicherlich nicht den schlechtesten Teil des deutschen Volkes darstellen, durch sachgemäße Beratung und Unterstützung wenigstens dem Deutschtum und damit auch als Abnehmer und Schrittmacher für unsere Industrieerzeugnisse im Auslande zu erhalten.

Auf diese Weise kann eine geschickt geleitete Auswanderung mit dazu beitragen, die große Erwerbslosigkeit im Laufe der Zeit zu vermindern.

Stahlhelm und Beamtenleid.

Wie der „Vorwärts“ meldet, hat der Regierungspräsident von Merseburg Gräbner bei dem preussischen Minister des Innern den Antrag gestellt, den Beamten die Zugehörigkeit zum Stahlhelm mit Rücksicht auf die schweren Beschimpfungen der Reichsverfassung in dem Stahlhelmorgan „Die Standarte“ zu verbieten, weil die Zugehörigkeit zum Stahlhelm mit dem preussischen Beamtenleid nicht vereinbar werden könne. Der Regierungspräsident von Merseburg hat ferner den Polizeipräsidenten von Halle und die Landräte angewiesen, unverzüglich gegen die studentische Mensur einzuschreiten.

Ministerpräsident Braun auf Urlaub.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Die Vertretung hat als ältester Minister Dr. Am Jahnhoff übernommen.

Ueberfall roter Frontkämpfer auf einen nationalsozialistischen Schriftleiter.

Frankfurt a. M., 23. Aug. Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidiums wurde heute morgen der Schriftleiter der nationalsozialistischen Zeitung „Freiheitssache“, Sinke, in schwer verletztem Zustande von einer Polizeistreife aufgefunden. Er hatte zwei Messerstiche im Oberschenkel und im Arm und mehrere schwere Verletzungen am Kopf. Bei seiner Vernehmung gab der Verwundete an, von zwei Männern verfolgt worden zu sein. Auf dem Wege durch die Altstadt sei die Zahl der Verfolger auf 15 bis 20 angewachsen, die zum Teil rote Frontkämpfer. Abzeichen, zum Teil rote Armbinden trugen. An der Stadtbibliothek sei er gestellt worden und die Leute hätten auf ihn losgeschlagen, dann wurde er in den Main geworfen, konnte sich aber ans Ufer retten, wo er das Bewußtsein verlor.

Vom Deutschen Katholikentag in Breslau.

Breslau, 23. Aug. Der Präsident Graf Rehb-berg verlas heute ein Antwortschreiben des Papstes auf die Ergebnissadresse, die das Lokalkomitee nach Rom gerichtet hat. In dem Antwortschreiben drückt der Papst seine Freude darüber aus, daß auf dem Deutschen Katholikentag die Angelegenheiten zur Behandlung bestimmt seien, die in der Not der gegenwärtigen Zeit die allerdringendsten erschienen. Dazu gehöre sicher sowohl das Bestreben, alle zum Gehorsam gegen das christliche Gesetz zu bringen, als auch die vielfältigen Bemühungen, endlich einmal den Menschen unserer Zeit, die in heidnische Sitten zurückzufallen, Hilfen anzulegen. Nur auf diesem Wege werde es gelingen, unter den Völkern das Reich Jesu Christi zu errichten. Zum Schluß des Schreibens erteilte der Papst den Teilnehmern am Katholikentag den apostolischen Segen.

Der Katholikentag sandte an den Erzbischof Morat del Rio in Mexiko ein Telegramm, in dem u. a. der Wunsch ausgesprochen wird, daß dem mexikanischen Volk bald ein vollkommener Friede zwischen Staat und Kirche beschieden sein möge.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg ging folgendes Telegramm:

„Die 65. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt den deutschen Reichspräsidenten mit dem Gelübnis der Treue zum Reich und der Mitarbeit an seinem Wiederaufbau.“

Schließlich wurde an den Papst ein Telegramm gesandt, in dem der Katholikentag die Gelübnisse unerschütterlicher Treue und kindlichen Gehorsams dem Papste zu Füßen legt.

Die Besetzung des Reichs- und Staatskommissars Mehlich.

Dortmund, 23. Aug. Heute vormittag fand hier die Besetzung des bei der Eisenbahnkatastrophe bei Velferde verunglückten Reichs- und Staatskommissars Mehlich statt. Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Weib legte einen Antrag mit folgenden Worten nieder: Im Auftrage des Herrn Reichskanzler und der gesamten Reichsregierung, in Vertretung des Herrn Reichsarbeitsministers, der zur Zeit im Süden weilt und zu seinem größten Bedauern am persönlichen Kommen verhindert ist, überbringe ich dem Reichs- und Staatskommissar die letzten Grüße. Tieferschüttert stehen wir an seiner Bahre. Sein jähes Hinscheiden ist ein schwerer Verlust nicht nur für die Arbeiterschaft, aus der er hervorgegangen ist, sondern für die gesamte Wirtschaft des Ruhrgebiets, für das ganze deutsche Volk. In unruhigen Zeiten waren ihm die verantwortungsvollen Ämter als Reichs- und Staatskommissar für gewerbliche Fragen und Schlichter für Westfalen anvertraut. Mit lebendigstem sozialen Empfinden, unbedingtem Gerechtigkeitsfinne, frischer Entschlußkraft und unerschrockenem Mut hat er sein Amt so vornehmlich erfüllt, daß er den sozialen Frieden und die produktive Arbeit in hervorragender Weise zu sichern vermochte. In den Tagen nach dem Ruhrstreik wuchs er hoch über diese Aufgaben hinaus und wurde ein Führer und Vorkämpfer für den deutschen Arbeiter, für die deutsche Freiheit.

In dieser Ehebestunde sagen wir ihm herzlichsten Dank. Die Arbeit, in deren Dienst er fiel, wird in seinem Geiste fortgeführt werden.

Für das preussische Staatsministerium hielt der Minister des Innern Severing einen herzlich gehaltenen Nachruf, dem Ansprechen des Bürgermeisters Hirsch-Dortmund, des Schlichters Dr. Jötten-Röhl usw. folgten. Darauf wurde die Leiche eingeklärt.

„Volk in Not!“

Berlin, 23. Aug. Im September finden unter dem Motto „Volk in Not“ in allen Teilen Deutschlands großdeutsche Volkskundgebungen statt, die der „Bund für Heimat und Volk“ veranstaltet. Die erste Kundgebung findet am 1. September abends 8 Uhr im Berliner Kriegervereinshaus statt.

Tausendjahrsfeier der deutsch-böhmischen Stadt Deutsch-Gabel.

Vom 7. bis 15. August beging die deutsch-böhmische Stadt Deutsch-Gabel, die eine knappe Wegstunde von der Reichsgrenze lieblich zwischen den Bergen des Jeschken- und Lausitzer Gebirges eingebettet liegt, die Feier ihres 1000jährigen Bestandes als Siedlung und ihres 700jährigen Bestandes als Stadt. In den Jubiläumsgedächtnissen waren Deutsch-Gabler nicht nur aus allen Teilen der Tschechoslowakei, sondern aus Oesterreich, Deutschland und selbst aus Amerika heimgekehrt. Am Sonntag, den 8. August, wollten mindestens 30 000 Besucher in den Mauern der Stadt, darunter die Hälfte aus dem nahen Sachsenland. Einen solchen Massenandrang hatte Deutsch-Gabel wohl noch niemals erlebt, obgleich es als eine der geschichtlich bedeutendsten Städte Böhmens, ja auch der angrenzenden sächsischen und schlesischen Lausitz, auf sehr wechselvolle Schicksale zurückblicken kann. Es ist kaum ein Einmarsch in Böhmen erfolgt, wo Gabel nicht als Eingangstor benutzt wurde, kaum ein Krieg geschlagen worden, von den Hussiten bis 1866, in dem nicht in oder um Gabel blutige Kämpfe stattfanden. Nicht weniger als acht Kaiser sah Gabel im Laufe der Zeit in seinen Mauern. Die Straße Bitau-Ludendorff-Gabel ist eine alte berühmte Zoll- und Handelsstraße zwischen Nordböhmen und Böhmen, Oesterreich sowie der Adria. Die ganze wechselvolle Geschichte der Stadt wurde in einem großen Festzuge dargestellt, der von den vielen Tausenden von Zuschauern mit lautem Jubel und sich immer wiederholenden Beifallsrufen begrüßt wurde.

Zusammenstoß zwischen Heimatbündlern und Nationalisten in Colmar.

Paris, 23. Aug. In Colmar kam es gestern bei einer Versammlung des Heimatbundes zu heftigen Zusammenstößen mit nationalsozialistischen Verbänden, die die Feler führten. Als der Führer des Heimatbundes Dr. Niklin in Colmar ankam, wurde er von 50 französischen Nationalisten überfallen und mit Stockschlägen mißhandelt. Mit Mühe konnte er entkommen. Vor dem Saal, in dem die Zusammenkunft stattfinden sollte, hatten sich nachmittags um 2 Uhr etwa 500 bis 600 französische Kriegsteilnehmer versammelt. Als die Mitglieder des Heimatbundes zur Versammlung erschienen, kam es zu Zusammenstößen. Mit Spatzenstäben und Gummiknüppeln gingen die Parteien aufeinander los. Als die Polizei erschien, war bereits eine große Anzahl von Teilnehmern ernstlich verwundet. Dr. Niklin wurde erneut angegriffen und konnte nur durch das Eingreifen der Gendarmerie vor schweren Verletzungen bewahrt werden. Es wurden etwa zehn Verhaftungen vorgenommen.

Zunahme der Arbeitswilligen im englischen Bergbau.

London, 23. Aug. Trotz der Aufrufe der Führer des Bergarbeiterverbandes nahmen mehrere Tausend Bergarbeiter in den Gruben von Nottinghamshire und Derbyshire heute vormittag die Arbeit wieder auf. Die genaue Zahl ist noch nicht bekannt. Im nördlichen Teil von Staffordshire nahmen heute mehr als 6000 Bergarbeiter die Arbeit wieder auf, also 2000 Mann mehr als in der Vorwoche.

Zwei Stahlwerke in der Gegend von Teveland haben heute mit Hilfe ausländischer Kohle ihren Betrieb wieder in Gang gesetzt.

London, 24. Aug. Die „Daily Mail“ berichtet, daß jetzt in den verschiedenen Kohlenbezirken Großbritanniens 36 000 Bergarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen hätten. 9000 Arbeiter in Nottinghamshire und Derbyshire seien gestern zur Arbeit zurückgekehrt. In Mansfield wurden Bergarbeiter, die sich zur Arbeit begeben oder von der Arbeit zurückkehrten, angegriffen und durch Steinwürfe verletzt.

Erste Lage in Shanghai.

Shanghai, 23. Aug. Die Lage in den Arbeiterkreisen wird infolge des Verhaltens der Polizei, die am 13. August gegen einen Arbeiterzug einschritt, immer enger. Der Streik dehnt sich auf die japanischen Spinnereien aus. Mehrere Europäer und Japaner wurden von Chinesen angegriffen. Der Zupan der Provinz proklamierte das Streikrecht mit der Absicht, gegen die chinesischen Volkswirtschaften strenge Maßregeln zu ergreifen.

Noch keine Besetzung des Kirchenstreits in Mexiko.

London, 24. Aug. Nach Meldungen aus der Stadt Mexiko ist die Hoffnung auf eine rasche Besetzung des mexikanischen Religionsstreites gestern durch den einstimmigen Beschluß des römisch-katholischen Episkopats, für den Augenblick die kirchlichen Dienste nicht wieder aufzunehmen, zunichte geworden.

Verkauf der Norge an Italien.

Dalio, 23. August. Das Luftschiff Norge ist an Italien verkauft worden.

Aus Stadt und Land.

Das, den 24. August 1926.

Hauserwerb.

Der Reichs-Handelsverband für Handel und Gewerbe e. V. Hauptstadt Braunschweig warnt das laufende Publikum erneut vor dem zunehmenden Hauser- und Wandleragerunwesen, das sich in letzter Zeit besonders in ländlichen Gegenden stark bemerkbar macht. Das Publikum sollte grundsätzlich seine Einkäufe nur beim ortsanfängigen Einzelhandel und Gewerbe vornehmen, die im Angebotsbereich der Lokalpresse dauernd der Bevölkerung ihre Erzeugnisse und Waren zu angemessenen Preisen anbieten. Aus diesem Grunde soll man auch dem Angebotsbereich seiner Zeitung viel mehr Beachtung schenken. Hauserwerb und Wandlerager spezulieren meist auf Gelegenheitsverkäufe und bringen hinsichtlich Qualität und Preisgestaltung keine Rücksicht darauf zu nehmen, daß der Kunde ihnen für die Zukunft erhalten bleiben soll. Von Ort zu Ort ziehend, bringen sie oft minderwertige Ratschläge an den Mann und der Kunde hat das Nachsehen. Umtausch- und Bestandsaufbewahrungsmöglichkeit besteht nicht, da der Hauserwerb längst über alle Berge ist und sich meist nie wieder sehen läßt. Das ortsanfängliche Gewerbe ist bei der scharfen Konkurrenz aber darauf angewiesen, sich durch gute preiswerte Ware einen Kundenstamm zu erhalten. Dieser Umstand kommt dem laufenden Publikum zugute. Der Einkauf am Orte ist auch kommunalpolitisch von größter Bedeutung. Es zeugt von höchster Kurzsichtigkeit, wenn die Bevölkerung das Geld durch auswärtige Hauserwerb fortzuschleppen läßt, dadurch die Steuerkraft des einheimischen Gewerbes schwächt und hinterher über die hohen Kommunalsteuern klagt, die dann entsprechend auf die Schultern der Gesamtbevölkerung gelegt werden müssen. Besonders das Gastwirts-gewerbe, das mit dem übrigen gewerblichen Mittelstand solidarisch sein sollte, würde sich großen Verdienst erwerben, wenn es grundsätzlich seine Lokale nicht für Wandleragerverkäufe zur Verfügung stellen würde.

Einkommen- und Umsatzsteuerbefreiung.

Vom Reichshandelsverband für Handel und Gewerbe e. V. ist Braunschweig mit dem Schreiben: Die in der letzten Zeit gestellten Einkommen- und Umsatzsteuerbefreiungen haben in Kreisen des gewerblichen Mittelstandes mit Recht große Entrüstung hervorgerufen. Die Finanzämter haben in zahlreichen Fällen unter Ausnutzung der eingereichten Steuererklärungen ganz willkürliche Schätzungen vorgenommen. Das Einkommen ist zum Teil auf Prozentsätze des veranlagten Umsatzes geschätzt, die selbst unter den günstigsten Bedingungen nicht erreicht werden. Der Reichshandelsverband für Handel und Gewerbe erhebt energisch Protest gegen die Steuerungsvergünstigung des gewerblichen Mittelstandes und hat in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium in diesem Sinne Stellung genommen und um Maßnahmen gegen steuerliche Überlastung von Handel und Gewerbe gebeten. Der Verband ist zurzeit damit beschäftigt, genaues statistisches Material über die Höhe der Veranlagung in den einzelnen Fällen zu sammeln, um weitere Schritte unternehmen zu können.

Schugvorschriften für das Jagdjahr 1926/1927.

Auf Grund von § 5 Absatz 2 des Jagdgesetzes vom 1. Juli 1925 wird für das am 1. September 1926 beginnende neue Jagdjahr auf Antrag der Landwirtschaftskammer folgendes verordnet:

1. In Berücksichtigung der schweren, durch Niederschläge und Hochwasser dem Wildgeflügel verursachten Schädigungen wird der Beginn der Schußzeit für Rebhühner und Fasanhühner je um einen halben Monat hinausgeschoben. Es dürfen deshalb im Freistaate Sachsen Rebhühner nur in der Zeit vom 10. September bis 30. November 1926 und Fasanhühner vom 16. Oktober 1926 bis 31. Januar 1927 abgeschossen werden.

Der Abschluß von Fasanhühnern wird für das Jagdjahr 1926/27 völlig untersagt.

2. Auch im Jagdjahr 1926/1927 bleibt der Abschluß von Rebwild auf Treibjagden verboten. Als Treibjagden im Sinne dieses Verbotes gelten auch solche Jagden, bei denen das Aufstöbern und Zutreiben des Wildes ausschließlich durch Hunde erfolgt (sogen. Hejagden).

Die Jagdaufsichtsbehörden sind ermächtigt, von den vorstehenden Bestimmungen unter 1 und 2 dann auf besonderen Antrag Ausnahmen zu bewilligen, wenn dies notwendig erscheint, um in einzelnen Revieren den Wildstand in den Grenzen zu halten, die die Rücksichten auf die allgemeine Landeskultur erfordern.

Zeppelin-Gäner-Spende des deutschen Volkes.

Mit dem 31. August läuft die Genehmigung für die Sammeltätigkeit der Zeppelin-Gäner-Spende im Freistaat Sachsen ab. Dem Landesauschuß ist es erwünscht, wenn bis zum 31. August die Sammeltätigkeit fortgesetzt wird, ersucht jedoch, daß dann die noch ausstehenden Sammellisten und Sammelbüchsen mit dem Erlös abgeliefert werden.

Verfassungsfeier in der Oberrealschule.

Am Montag fand in der Oberrealschule die Verfassungsfeier statt. Herr Studienrat Richter hielt die Festrede. Er betonte, daß alle deutschen Staatsbürger nach der Verfassung gleich berechtigt und gleich verantwortlich an der Leitung des Staates beteiligt, daß nach dem Zusammenbruch mit Hilfe der Verfassung Deutschland vor dem drohenden Zerfall gerettet worden und die Grundlagen zu einem Wiederaufbau von Technik, Kunst und Wissenschaft gegeben worden seien. Der Vortragende erläuterte dann den Gedankengang der Weltanschauung des österreichischen Ingenieurs Höbinger, die besonders in den Nachkriegsjahren in Deutschland ausgebaut worden ist und durch zahlreiche Veröffentlichungen von Schülern und Fremden Höbingers einen großen Kreis von Anhängern gefunden hat. Die Weltanschauung schreibt dem Eis in der Weltentstehung und im Weltgeschehen eine hervorragende Rolle zu und gibt einen neuen Schlüssel zu vielen Rätseln im Naturgeschehen, in der Geschichte der Erde und des Mondes, die auf eine einheitliche Grundursache zurückgeführt wird. Trotz ihrer Schwächen ist diese neue Theorie jedenfalls fruchtbar zur Förderung der Erkenntnis. In diesem Sinne übertrag dann der Vortragende das Wort Friedrichs des Großen auf die Reichsverfassung: „Jede Regierungsform ist Menschenwerk und als solches fehlerhaft. Darum ist es gleichgültig, ob sie einer Monarchie oder einer Republik dient, wenn sie nur wahrhaft dem Vaterlande dient.“ Hierin liegt auch die größte Bedeutung der Verfassung. Der große Gedanke von Einheit und Recht und Freiheit als Richtschnur alles staatlichen Lebens

Alle
des
ter.
brecher
anwahl
leitet,
verlauf
tion
bei die
glückte
um die
feld.
Lebete
In
abend
wird be
selbst
tar auf
zu hab
nahmwe
Claren
nannten
Da
des D
mann de
durch je
gedruckt
berichts
an, inde
berichts
dem Zug
Personen
die Erlä
Belchun
der Deut
vorstellb
besondere
In
Autonun
kraftswa
lebt, daß
haus für
und Bolt
läng Ver
schlag sich
Einkliefer
mit leicht
ben unne
Schwer
Dff
len plöß
ber Offer
von Ihne
17jährig
krankten
Aus
leit drei
Teil der
besonders
In e
Witwer
sindem R
jährig
Armit

Alle Ermittlungen über das Leiserder Unglück erfolglos.

Die Ermittlungen der Behörden über die Ursache des Leiserder Eisenbahnunglücks gehen unentwegt weiter. Die gestrige Meldung, daß es gelungen sei, den Verbrecher zu verhaften, trifft nicht zu. Die Oberstaatsanwalt Dr. Stellung-Hildesheim, der die Untersuchung leitet, erklärte, sind alle Ermittlungen bisher negativ verlaufen.

Hannover, 23. Aug. Die Reichsbahndirektion Hannover teilt mit, ist nunmehr auch die letzte der bei dem Eisenbahnunglück bei Leiserde tödlich verunglückten Personen identifiziert worden. Es handelt sich um die Witwe Gertrud Rombeh geb. Engel aus Eberfeld. Die Leichen der Verunglückten sind nunmehr aus Leirte in ihre Heimat übergeführt worden.

In Grusendorf, Kreis Gifhorn, wurde am Sonntagabend der frühere Händler W. R. festgenommen. Er wird von einem Arbeiter namens Mohle aus Essen, der selbst sein Alibi nachweisen konnte, bezichtigt, das Mitternachts auf den Zug Berlin-Köln bei Leiserde verlastet zu haben. W. R. konnte sein Alibi nicht einwandfrei nachweisen; er behauptet, in der fraglichen Nacht seine Eltern in Hannover besucht zu haben. Die beiden Genannten kennen sich vom Fuchthaus her.

Auszeichnung des Weichenswärters Klümann.

Hannover, 23. August. Gelegentlich der Entgleisung des D 8 bei Leiserde hat besänftlich der Weichenswärter Klümann des in der Nähe der Unfallstelle befindlichen Blocks 169 durch sein umsichtiges Verhalten verhütet, daß ein noch viel größeres Unglück geschähe. Er hielt den von der Gegenseite bereits im Anfahren befindlichen Personenzug 253 rechtzeitig an, indem er in genauer Befolgung seiner Dienstvorschrift das bereits auf „Fahr!“ gestellte Signal auf „Halt“ zurückwarf und dem Zug mit einer Wagenlaterne entgegenließ. Wenn der Personenzug weitergefahren wäre, wäre er unweigerlich in die Trümmer des entgleisten Zuges hineingefahren. Dem Weichenswärter Klümann wurde von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die Anerkennung für sein vorbildliches Verhalten ausgesprochen. Er erhielt für seine besondere Leistung eine Belohnung von 1000 Mark.

Zwei schwere Autounfälle in Pommern.

In der Nähe von Greifswald ereigneten sich zwei schwere Autounfälle. Bei Gethon fuhr ein Motorrad mit einem Lastkraftwagen zusammen. Die Mitfahrerin wurde so schwer verletzt, daß sie nach Einlieferung in das Greifswalder Krankenhaus starb. Der zweite Unfall ereignete sich zwischen Ramin und Voltenagen. Ein von Pölgast kommendes Auto, das mit fünf Personen besetzt war, fuhr gegen einen Baum und überschlug sich. Eine Insassin wurde so schwer verletzt, daß sie nach Einlieferung in die Greifswalder Klinik starb, ein Herr kam mit leichteren Verletzungen davon, die übrigen Insassen blieben unverletzt.

Schwere Erkrankungen nach dem Genuß von Speiseeis.

Offenbach, 23. August. Sonntagnachmittag erkrankten plötzlich, aufeinander nach dem Genuß von Speiseeis, in der Offenbacher Altstadt nicht weniger als 30 Personen. 15 von ihnen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ein 17jähriger junger Mann ist nachts gestorben, die übrigen Erkrankten hofft man zu retten.

Schrotto in Südrankreich.

Aus Montpellier wird gemeldet, daß in Südrankreich seit drei Tagen ein furchtbarer Schrotto wüthet. Der größte Teil der Ernte ist bereits verbrannt, zahlreiche Bäume und besonders die Weingärten haben schwer gelitten.

Furchbare Bluttat eines Trunkenboldes.

In einem Dorf bei Amiens hat ein dem Trantze ergebener Mörder in einem Anfall von Säuerwahnsinn seine drei schlafenden Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren und seinen 74-jährigen Schwelgevater ermordet. Darauf erhängte er sich.

Verunglückter Freiballon.

Friedrichshafen, 23. Aug. Der Fliegeroffizier und Freiballonführer Hage aus Lindau stieg am Sonntag vormittag vom Heppelndau Friedrichshafen mit dem Freiballon „Friedrichshafen“ auf. An der Ballonfahrt nahmen als Passagiere teil Graf Sassenheim sen. und Gruber aus Lindau, sowie Eugen Göttinger, Angestellter des Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen. Der Ballon wurde bei Landsberg am Neckar in 1500 Meter Höhe von einer Gewitterwolke erfaßt und niedergebaldet. Obwohl Hage sofort Ballast abwarf, mußte bei einem Bauernhof unweit Landsberg zur Landung gezwungen werden; der Ballon wurde dabei gegen einen Baum geschleudert. Hage kam unter die Gondel zu liegen und erlitt Unterleibsverletzungen und Quetschungen, Graf Sassenheim wurde gegen den Kopf und mit dem Kopf an den Baum geschleudert und erlitt einen Schenkel- und einen Schädelbruch, Gruber wurde aus dem Korb geworfen und erlitt Nierenquetschungen, Göttinger kam mit leichten Kopfverletzungen davon. Hage, Graf Sassenheim und Gruber wurden in das Krankenhaus Landsberg gebracht. Die Verletzungen des Grafen Sassenheim, der bewußtlos ist, sind sehr ernster Natur.

Der Oberförster unter Nordverbaht verhaftet.

Im Schneberg-Gebiet waren vor einiger Zeit zwei Jäger erschossen aufgefunden worden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich anfänglich gegen Wilderer, die in dieser Gegend ihr Unwesen trieben. Am Sonnabend wurden nun, wie die Nachtausgabe aus Wien meldet, der Oberförster der betreffenden Unterverwaltung Neugebauer und ein Polizeibeamter unter dem Verdacht des Mordes an den beiden Jägern verhaftet. Es heißt, daß sich Neugebauer verschiedener Verbrechen schuldig gemacht, u. a. auch selbst Wildbeeren getrieben und aus Furcht vor Verrat die beiden Jäger getötet hat. Aus dem Zimmer der beiden Ermordeten hat er einen Notizkalender und das Tagebuch entnommen, da sie für ihn kompromittierende Angaben enthielten.

Tod in den Bergen.

Salzburg, 23. Aug. Die im Ferienheim des deutschen Verbandes für Jugendwohlfahrt bei Mitterill zum Sommeraufenthalt weilenden 18 Realchüler unternahmen am 19. August einen Ausflug. Einige Schüler machten während der Fahrt auf eigene Faust eine Exkursion, wobei der Realchüler Hantke aus Bonn tödlich abgestürzt. Seine Leiche wurde geborgen.

Zürich, 23. Aug. Wie die Wälder melden, ist in den Kauner Bergen im Gebiete des Gopatschener der 29jährige Bezirksleiter Bankrottler von der Firma Gebrüder Hecht in München tödlich verunglückt.

Der Obmann der Wiener Sektion des Deutschösterreichischen Alpenvereins Schartauer ist mit Sohn und Tochter in eine Gletscherpalte des Benehger-Gebietes abgestürzt. Der Vater war tot, während die beiden Kinder mit unbedeutenden Verletzungen geborgen werden konnten.

Tagung des Deutschen Forstvereins.

Rostock, 23. August. Zur Tagung des Deutschen Forstvereins, welche hier vom 22. bis zum 29. August stattfand, sind etwa 700 Teilnehmer, darunter auch Vertreter der Staatsforstverwaltungen von Österreich, Dänemark, Spanien, Ungarn und zahlreiche österreichische Forstgenossen erschienen. Die Bildung einer deutsch-österreichischen Forstgenossenschaft zur Bearbeitung gemeinsamer forstlicher Fragen sowie eines Ausschusses für das nationale und ausländische Forstwesen wurde in die Wege geleitet. Als Ort für die nächste Mitgliederversammlung wurde Frankfurt a. Main gewählt.

Auch in Hannover Fälle von spinaler Kinderlähmung.

Hannover, 23. August. Sieben Kinder des katholischen Waisenhauses in Hannover erkrankten an spinaler Kinderlähmung. Sie fanden im Krankenhaus Aufnahme.

Die Frage einer Flugverbindung Berlin-Prag.

Prag, 23. August. Zu den Blättermeldungen, daß am 1. September die Flugverbindung Berlin-Prag über Dresden und die Verbindung dieser Linie mit Wien verwirklicht werde, erfährt die Zentralkorrespondenz von zuständiger Stelle, daß bisher keine Vereinbarungen in diesem Sinne getroffen worden. Die tschechoslowakische Regierung sei natürlich bereit, über eine solche Verbindung zu verhandeln, wenn die Bedingungen der deutschen Luftverkehrslinien den tschechoslowakischen Forderungen entsprechen.

Ein deutsches Reisefähro in London.

London, 23. August. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft eröffnet demnach in London ein Reisefähro, das den Reiseverkehr nach Deutschland regeln und auf die Natursehenswürdigkeiten und Heilquellen des Landes aufmerksam machen soll.

Ein norwegischer Gemeindevorsteher von Dieben erbeutet.

Oslo, 23. August. In Nordhordland töteten Diebe den Gemeindevorsteher, der sie verfolgte, durch Messerstiche und verwundeten einen anderen Beamten durch Revolverkugeln lebensgefährlich. Die Leiche des Gemeindevorstehers wurde von den Verbrechern ausgeplündert.

Seeräuber westlich von Hongkong.

Hongkong, 23. August. Fünf bewaffnete Chinesen überfielen am Sonnabend-Abend zwei englische Dampfschiffe und zwei Motorboote, die auf der Höhe der Insel Lantao westlich von Hongkong fuhren. Auf den überfallenen Schiffen befand sich auch eine Anzahl Europäer. Nachdem sie die Motorboote und ein Dampfschiff geplündert hatten, zwangen die Piraten die chinesischen Schiffmannschaften, sie in dem größten Schiff nach Macao zu bringen.

Ausbreitung der Choleraepidemie in China.

Paris, 23. August. Nach einer Meldung der Agentur Judo Vaccique hat sich die bei Chardin wüthende Choleraepidemie auf verschiedene Punkte des chinesischen Ostens ausgedehnt. Die chinesischen Behörden haben umfassende Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

Berliner Börse vom 23. August.

Zendenz: schwächer. Die für den heutigen Tag vorgegebene Einführung der Vereinigten Stahlwertaktien bildete einen sensationellen Auftakt zur neuen Börsenwoche. Die Vorbereitungen hatten schon am Sonnabend einen außergewöhnlichen Umfang erreicht, der erkennen ließ, daß große Konjunkturprognosen vorliegen und eine scharfe Retardierung vorgenommen werden muß. Heute war der Andrang der Börsenbesucher für Abgabe ihrer Kaufordere so enorm, daß die Makler diese Arbeit nicht mehr bewältigen konnten und der Börsenstand ein besonderes Zimmer nur zur Entgegennahme der Kaufaufträge für Vereinigte Stahlwertaktien zur Verfügung stellen mußte, vor dem die Bankvertreter in einer dichten Reihe anstanden. Unter diesen Umständen muß damit gerechnet werden, daß eine Kursnotiz überhaupt nicht erfolgen kann. Bei der vorliegenden Nachfrage, die in die Milliarden geschätzt wird und dem Angebot von angeblich nur 30 bis 40 Millionen, die vorläufig eingeführt werden sollen, wird sich die Kursfeststellung und die Frage der Zuteilung jedenfalls außerordentlich schwierig gestalten. Man rechnet damit, daß erst in den späten Nachmittagsstunden die Entscheidung über die Notierung der Vereinigten Stahlwertaktien gefällt wird. Das Interesse für die Aktienmärkte trat unter diesen Umständen (Schwäche) sichtlich zurück. Das Geschäft war sehr ruhig. Die Clearingbank schritt am Montagmorgen und den anderen Marktbegehrten Papieren zu größeren Realisationen unter der Annahme, daß mit erfolgter Einführung der Stahlwertaktien die Hauswelle vorläufig beendet sei. Die Tendenz war daher bei Eröffnung der Börse ausgesprochen matt. Die Kurse der führenden Terminwerte und zahlreicher in letzter Zeit gesteigerten Nebenwerte gingen bei Eröffnung um 4 bis 5 Prozent zurück. Ein alleinige Ausnahme bildeten Kalkattien, die durchschnittlich 2 Prozent höher einsetzten, und einige Walzmaschinenfabriken. Am Geldmarkt ist die Lage flüssig. Tagesgeld 3/4 bis 5/4 Prozent.

MELA

Kriminal- und Liebesroman von Ferdinand Volt.

Gepflichtet by M. Feuchtwanger, Halle a. S. (4. Fortsetzung.)

An diesem Abend trafen sich Scholl und Lina bereits um halb zehn Uhr und wiederum beim Palastino. Das Wetter war, wie tags zuvor, wunderbar. Scholl war in heiterer Stimmung. Er fand Befallen daran, sich in die Rolle eines einfachen Metzgerburschen hineinzuleben und sich von einem jungen ehrlichen Mädchen unterhalten zu lassen. Sein Herz war nicht von Stein und er lachte herzlich auf, als er von der kleinen Lina scherzend und härmlich mit den Worten begrüßt wurde: „Na, Friß, morgen legst du aber mal 'nen Krogen und 'ne Krampaite an!“ Das einsame Bänkchen im duffenden Stadtpark war von neuem der beiden Ziel. „Du hast geschlafen wohl gut geschlafen, Friß?“ fragte Lina. „Natürlich, wie Gott in Frankreich!“ antwortete Scholl lachend; „und du?“ „Mit geschlossenen Augen! — Aber, was läst du denn geträumt?“ „Gar nichts.“ „Oh! Na, das muß ich schon sagen, du bist ein ziemlich kalter Bürger, denn sonst müßte dir doch die gefrige Plauerstunde im Traume vorgeschwebt sein. Kaltes Blut, tatächlich!“ „Ja, so ein bißchen soll ich das haben, schon von mehreren Seiten mußte ich das hören.“ „Run aber wolle Scholl endlich auf sein Ziel losfahren, weshalb er wie belläufig und ganz harmlos fragte: „Wie gefällt es dir eigentlich in deinem Dienst?“ „O, es geht schon so an; man hat halt überall Sorgen?“ „Sorgen? Und da kannst du noch so lustig sein!“ „Run, abends habe ich den ganzen Tag wieder vergehen. Du was der Arbeit und dem Vergnügen nachstehen? Das ist doch zwecklos und nützt rein gar nichts.“

„Über was für Sorgen drücken dich denn?“ „Vor allem hat die alte Haushälterin immer etwas an mir auszusetzen; ich bin ihr stets ein wenig zu modern gekleidet, zu modern feiert, zu übermäßig beim Arbeiten, zu sofort, und weiß der Hund noch vieles.“ „Ist eben eine Frau, bald sechzig, und da spielt man am besten die Bescheidenen.“ „Wer ist sie eigentlich?“ „Das Haus hat ihr früher gehört. Als dann der jetzige Herr kam, verkaufte sie es an diesen und blieb auf sein Ansuchen hin als Haushälterin bei ihm. Sie ist sonst nicht so lächel, halt ein bißchen griesgrämig, wie fast alle in ihrem Alter. Sonst ist sie in allen Teilen zuverlässig und gerecht.“ „Heißt dein Herr nicht Mollard? Ich las so etwas an der Hauszettel.“ „Nein, Mollard, nicht Mollard; James Mollard. Er ist, so viel ich weiß, Amerikaner.“ „O, ja! Die Amerikaner sind wohl ein wenig komische Leute?“ „Das glaube ich auch; Herr Mollard ist, obwohl er immer ganz und gar höflich tut, doch ein wenig eine schwer zu ergründende Natur.“ „Wie?“ „Er kann so sanft und lieb lächeln wie ein Kind, und doch leuchten seine schwarzen Augen dabei manchmal ganz unheimlich, so daß man sich fast vor ihm fürchten muß. Ich sehe ihn nicht viel, gehe ihm überhaupt immer gern aus dem Wege.“ „Das klingt so wie Antipathie?“ „Es muß was dran sein; und ich werde, sobald mein Friß vom Militär zurückkommt, heiraten und dann bin ich die Haushälterin samt dem Amerikaner los!“ „Weißt du denn, aus welchem Teil Amerikas er stammt?“ „Ja, wenn ich den Namen behalten könnte! Das Zeug interessiert mich nicht sehr, aber ich glaube, er erzählte der Haushälterin einmal von einer Stadt in Nordamerika, es kam, soviel ich mich erinnere, Post vor.“ „Das Netz kenne ich nicht,“ sagte Scholl harmlos; dabei mußte er aber sofort, daß Boston gemeint war. Er war ja genügend instruiert.

„Das nehme ich wohl an,“ antwortete Lina lachend; „aber es soll eine große Stadt sein, viel, viel größer als die unsere. Und eines ist für dich wohl besonders von Wichtigkeit: es soll dort ungeheure Schickereien geben.“ „Dann muß ich schnell rüber fahren! Meinst du nicht auch?“ „Sicher! Dann wärest du ein großer Kerl!“ „Bekannt der Herr viel Post?“ „Ja, das darf ich doch nicht sagen!“ Da spielte Scholl aber wieder den Gefrängten, was dem Mädchen offenbar leid tat; denn leise sprach es nach einer Weile: „Weil du's bist, Friß, aber sonst erfährt es niemand: Er erhält viele Briefe aus Amerika, die er liest und dann gewöhnlich sofort nach dem Durchlesen verbrennt. Es muß wohl etwas Geheimnisvolles darin stehen, sonst würde er doch nicht die Sachen immer gleich ins Feuer werfen.“ „Ja, die Amerikaner sind wohl alle solche Geheimtuer. Aber, weißt du nicht auch, woher die Briefe alle kommen?“ „Ich müßte sie immer auf der Post abholen und ihm persönlich übergeben. Natürlich habe ich sie vorher stets neugierig betrachtet, die Umschläge selbstredend nur. Auf den meisten fand der Stempel „Vera Cruz“, die Stadt kenne ich aber nicht.“ „Vera Cruz?“ fragte Scholl erstaunt, „das kenne ich natürlich noch weniger als du. Es ist aber ein so komischer Name.“ „Innerlich freute sich Scholl aber riesig, vielleicht eine wichtige Entdeckung gemacht zu haben. War es nicht möglich, daß Mollard aus dieser größeren Hafenstadt Mexikos stammte. Interessiert, ganz Feuer und Flamme für die Sache, fragte er weiter: „Könntest du mir nicht mal einen solch fremd-ländischen Brief besorgen? Ich bin nämlich eifriger Markenfanter und würde dich ja gerne einmal eine

Die Organe der Rechtspflege.

5. Prozeßvollmächtigte und Beistände.

Von Justizinspektor Bennedel, Essen.

Um eine ordnungsmäßige Vertretung der rechtlichen Interessen der Parteien sicherzustellen, hat der Gesetzgeber im § 78 der Zivilprozeßordnung vorgeschrieben, daß in allen Prozessen, die vor dem Landgericht, dem Oberlandesgericht und dem Reichsgericht anhängig zu machen sind, die Parteien durch bei diesen Gerichten zugelassene Rechtsanwälte vertreten sein müssen (Anwaltsprozeß). Für die amtsgerichtlichen Prozesse besteht ein solcher Anwaltszwang jedoch nicht.

Rechtsanwalt kann nur werden, wer durch Ablegung zweier Prüfungen seine Fähigkeit zum Richteramt nachgewiesen hat. Der Ausbildungsgang der Rechtsanwälte ist also der gleiche wie der der Richter. Der ersten Prüfung muß ein mindestens dreijähriges Studium auf einer Universität vorangehen. Nach Ablegung der zweiten Prüfung, der großen Staatsprüfung, kann der also Geprüfte seine Zulassung als Rechtsanwalt beantragen. Er wird bei dem betreffenden Gericht in die Liste der bei diesem Gericht zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen und hat dann nach Ablegung des Rechtsanwaltselbes die Berechtigung zur Ausübung der Anwaltspraxis.

Seine Bevollmächtigung hat der Rechtsanwalt in jedem einzelnen Rechtsstreit durch Vorlegung einer schriftlichen Vollmacht nachzuweisen, die zu den Prozeßakten genommen wird. Die Prozeßvollmacht ermächtigt zu allen den Rechtsstreit betreffenden Prozeßhandlungen. Die von dem Bevollmächtigten vorgenommenen Handlungen und abgegebenen Erklärungen sind für die Partei in gleicher Weise verpflichtend, als wenn sie von der Partei selbst vorgenommen oder abgegeben wären.

Für seine Tätigkeit erhält der Rechtsanwalt Gebühren nach Maßgabe der Gebührenordnung für Rechtsanwälte. Ist der Gegner der von ihm vertretenen Partei in die Kosten verurteilt, so kann der Rechtsanwalt die seinem Auftraggeber erwachsenen Kosten durch einen von dem Justizinspektor des Prozeßgerichts zu erlässenden vollstreckbaren Bescheid zur Erstattung durch den Gegner festsetzen lassen. Er erlangt durch den Kostenfestsetzungsbescheid die Möglichkeit, diese Kosten im Wege der Zwangsvollstreckung von dem Gegner betreiben zu lassen.

Auch in amtsgerichtlichen Prozessen wird die Partei zweckmäßig — besonders in rechtlich schwierigen Sachen — oder falls die Partei durch Mangel an Zeit an der Prozeßführung gehindert ist, ihre Vertretung einem Rechtsanwalt übertragen; erforderlich ist dies allerdings nicht, vielmehr kann die Partei, soweit sie nicht in der Lage ist, selbst an Gerichtsstelle zu erscheinen, irgendeine andere volljährige Person bevollmächtigen, für sie die erforderlichen Erklärungen abzugeben. Voraussetzungen sind, daß der Bevollmächtigte sich durch eine schriftliche Vollmacht ausweisen kann. Das Fehlen der Vollmacht hat die Wirkung, daß gegen die Partei auf Antrag der Gegenpartei das Veräumnisurteil erlassen werden muß, weil die ohne schriftliche Vollmacht vertretene einer nicht erschienenen Partei gleichsteht. Wer sich also vor Schanden und Kosten bewahren will, der gebe seinem Bevollmächtigten stets eine schriftliche Vollmacht mit; das gilt auch für Ehefrauen, da diese ohne schriftliche Vollmacht zur Vertretung des Mannes nicht berechtigt sind.

Das Gericht kann Bevollmächtigte und Beistände, die das mündliche Verhandeln gewerksmäßig betreiben, zurückweisen. Eine Ansetzung dieser Anordnung findet nicht statt.

Bevorzogen über die Geschäftsführung eines Rechtsanwalts sind nicht an die Justizbehörden, sondern an die am Orte jedes Oberlandesgerichts befindliche Anwaltskammer zu richten, da die Anwälte der Justizauufsichtsbehörde nicht unterstellt sind.

Entlassung des Prozeßrichters.

Die bekannte Stodung in der Erledigung der gerichtlichen Geschäfte, die durch den außerordentlichen Ansturm von Prozeßsachen veranlaßt ist und sich nach Beendigung der Gerichtssitzungen verheerend bemerkbar machen wird, hat den Bund deutscher Justizamtänner in Berlin veranlaßt, in einer dem Reichsausschuß des Reichstages eingereichten, eingehend begründeten Denkschrift darauf hinzuweisen, daß durch wirk-

same Befaltung des den amtsgerichtlichen Prozeßverfahren vorangehenden Güterverfahrens eine Befreiung des Streitrichters von der großen Zahl der von ihm heute noch zu bearbeitenden, tatsächlich überhaupt nicht streitigen Sachen möglich sei. (Von 500 000 Prozessen sind 1924 z. B. nur 200 000 durch ein streitiges Urteilstell beendet, alle anderen konnten durch Vergleich oder Einmündung, Vergleich, Verzicht oder Rücknahme der Klage erledigt werden.) Die Denkschrift über das Güterverfahren untersucht sorgfältig, ob aus den gegen das neue Rechtsverfahren vorgebrachten Bemängelungen keine Ungünstigkeit für das deutsche Rechtsleben zu entnehmen sei, stellt im einzelnen fest, daß ebenso wie in anderen Ländern (besonders in der Schweiz) auch an verschiedenen deutschen Gerichten sehr gute Erfolge erzielt worden seien, und kommt zu dem Ergebnis, daß etwaige Mißerfolge lediglich auf der ungewöhnlichen Ausgestaltung und Handhabung des Güterverfahrens beruhten. Ein Hauptmangel sei die Überlastung des schlichten Richters, der bei einem Tagespensum von 100 bis 150 Sachen eine eingehende Erörterung des gesamten Streitverhältnisses nicht vornehmen könne. Neben der deshalb nötigen Vermehrung der Schlichter sei aber ferner erforderlich, daß das Güterverfahren von dem Streitverfahren getrennt werde. Die heutige Verbindung von Schlichter und Richter in einer Person habe nicht nur die vom Gesetzgeber gewollte Hinwirkung auf einen Billigen, auch die seelischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge berücksichtigenden Interessenausgleich erschwert, sondern zugleich die Gefahr der Erschütterung des Vertrauens in die Unparteilichkeit und Unbefangenheit des Richters mit sich gebracht. Bei einer deshalb erforderlichen Trennung des Güterverfahrens vom Streitverfahren könne die Vermehrung der Schlichter ohne Neueinstellung von Beamtenleuten erfolgen, wenn die Gerichtsamtänner, deren Beschäftigung dazu vom Reichsjustizministerium in dem Entwurf der Verordnung vom 18. Februar 1924 bereits anerkannt sei, am Güterverfahren beteiligt würden. Der Gesetzgeber habe bereits anderweitig mehrfach den Gerichtsamtännern eine Art Güterverfahren übertragen. Durch eine Erweiterung des Gebietes zur Entlastung der Richter vom 11. März 1921, auf Grund dessen die Gerichtsamtänner schon seit mit gutem Erfolge eine Reihe von Richtergeschäften selbstständig erledigen seien die vorgeschlagenen Neubesetzungen schnell zu verwirklichen. Die Eingetrennung könne dann nach dem Vorschlage der Denkschrift zunächst den Landjustizverwaltungen vorbehalten bleiben.

Die Form der Kündigung.

Es ist eine weit verbreitete und falsche Ansicht, daß eine Kündigung nur dann rechtsgültig sei, wenn sie durch eingeschriebenen Brief erfolgt ist. Die Kündigung kann im Gegenteil durch einen einfachen Brief oder sogar mündlich erfolgen; Bedingung ist nur, daß sie dem anderen Teile auch zugeht. Bei der Kündigung unter Abwesenheit trägt daher der Kündigende die Gefahr einer rechtzeitigen Ankunft des Schreibens. Andererseits jedoch darf sich der andere Teil der Kündigung nicht durch eigenes oder gar böswilliges Verschulden entziehen. Ein solches würde z. B. dann vorliegen, wenn ein Vertreter falsche Aufenthaltangaben macht. Auch der Umstand, daß gerade an dem betreffenden Tage die Post nicht, wie sonst üblich, aus dem Postfach abgeholt wurde, ist als solches anzusehen; das besonders dann, wenn der Angestellte genau oder doch mit ziemlicher Sicherheit damit rechnen konnte, daß er zu diesem Termin entlassen werden würde. Die Kündigung per Einschreiben

ist nur dann notwendig, wenn dies im Vertrag ausdrücklich vereinbart wurde. Wird sie in einem solchen Falle dennoch mündlich oder durch einfachen Brief ausgesprochen, so ist sie an sich rechtswirksam. Sie wird indessen dennoch gültig, wenn der andere Teil sich ausdrücklich oder stillschweigend einverstanden erklärt. Das letztere ist in der Regel dann anzunehmen, wenn er der formwidrigen Kündigung nicht unzulässig widerspricht, und zwar hat dieser Widerspruch ohne schuldhaftes Zögern zu erfolgen. Bei fristloser Kündigung greift die Einschreibebefreiung, sofern dies nicht ausdrücklich auch

für diesen Fall vereinbart ist, nicht Platz. In einem solchen Falle wäre also auch die mündlich ausgesprochene Kündigung rechtsgültig.

Inhaltlich muß die Kündigung bestimmt und unbedinglich sein, nicht unbestimmt und unfassbar. In der Regel wird also eine Kündigung, in der beispielsweise einem Vertreter erklärt wird, daß in drei Monaten das Verhältnis gelöst sei, wenn er nicht bessere Geschäfte machen könne, unzulässig sein, da eine bestimmte Kündigung darin nicht ausgesprochen ist. Zu beachten ist in desartigen Fällen allerdings, daß die Fristen darüber, ob diese Kündigung zum angegebenen Termin gültig sei, geteilt sind und ein eventuell anhängig gemachter Rechtsstreit in seinem Ausgange zweifelhaft ist.

Ausdrückliche Bestätigung der Zeit, zu der die Kündigung ausgesprochen wird, ist nicht erforderlich, auch nicht der Gebrauch des Wortes „kündigen“. Ein derartiger Kündigung gilt sinngemäß zum nächstmöglichen Kündigungsstermin.

Als vielfach vertretene Ansicht, daß die Kündigung am letzten zur Ausübung derselben möglichen Terminstage

während der üblichen Geschäftszeit

auszusprechen sei, muß wohl als falsch angesehen werden. Jedenfalls bestehen keine gesetzlichen Bestimmungen dieser Art, die diese Auffassung rechtfertigen. Als Regel muß also angesehen werden, daß die Kündigung bis nachts 12 Uhr ausschließlich möglich ist. Jede nach diesem Zeitpunkt eingetragene, also verspätete Kündigung ist als solche zum nächsten Kündigungsstermin anzusehen.

Stillsche Kündigungen.

Die vom Gericht als unzulässig erklärt wurden, gelten jedoch wenigstens als wendliche Kündigung zum nächsten zulässigen Termin; durch die, wenn auch unzulässige fristlose Kündigung sollte nach der herrschenden Rechtsprechung doch auf jeden Fall der Wunsch ausgesprochen werden, das Dienstverhältnis baldmöglichst aufzulösen. Nicht selten tritt nun der Fall ein, daß der Angestellte nicht von seinem Arbeitgeber direkt, sondern durch dritte Personen gekündigt wird und zwar meistens derartig, daß die Kündigung durch einen Prokuristen der Firma erfolgt. Eine solche Kündigung ist natürlich ohne weiteres rechtsgültig, da der Prokurist Handelsbevollmächtigter ist. Anders liegt schon der Fall bei einer Firma, die mehrere ihrer Prokuristen sogenannten Kollektivprokura erteilt hat. Eine Kündigung ist dann in der Regel nur gültig, wenn die in der Geschäftsordnung vorgegebene Anzahl Prokuristen die Kündigungsschreiben unterschrieben haben. Zu beachten ist allerdings auch hier wieder, daß bei derartigen Firmen oft ein Prokurist ausdrückliche Einzelvollmacht zwecks Engagements-Abschlusses mit Angestellten besitzt.

Auch durch jeden anderen Bevollmächtigten kann die Kündigung rechtsgültig ausgesprochen werden; es ist also wohl möglich, daß ein Buchhalter im Auftrag seines Prinzipals einem anderen Angestellten gegenüber die Kündigung ausspricht. Der Bekündigte kann einer solchen Kündigung widersprechen, jedoch muß dieser Widerspruch unverzüglich, d. h. ohne schuldhaftes Zögern erfolgen. Außerdem muß er den Arbeitgeber auffordern, seine Genehmigung zur Vollmacht zu erklären. Diese Aufforderung hat zur Folge, daß eine dem Bevollmächtigten erklärte Genehmigung unwirksam wird. Der Arbeitgeber muß seine Genehmigung nochmals erklären, und zwar dem gekündigten Angestellten gegenüber. Diese Erklärung muß innerhalb zwei Wochen und nur in der eben genannten Form abgegeben werden; wird sie nicht im Laufe dieser Zeit abgegeben, so gilt die Genehmigung als verweigert und die durch den Bevollmächtigten ausgesprochene Kündigung ist rechtswirksam.

fremde amerikanische Marke mit Stempel sehen.“
„Ja, Herr Muller verbrannt sogar die Umschläge.“
„Um, das ist allerdings fatal! Was machen wir da? Du könntest ja schließlich einmal den Brief ganz und ungeöffnet mitbringen. Wenn du ihn auf der Post abholst, steht du ihn einfach in die Tasche und gibst ihn anderntags deinem Herrn, der würde ja nichts merken, und mir wäre geholfen.“
„Das geht leider nicht.“
„Oho? Und warum nicht? Ich würde dir gern zum Dank etwas kaufen.“
„Schade, ich wünschte mir schon längst eine silberne Halskette; aber es geht halt nicht, weil Herr Muller seit vierzehn Tagen die Post selbst abholt.“
„Fatal! Fatal! Aber du sollst dennoch eine nette Halskette erhalten.“
„Wirklich? Du willst so gültig sein? Aber freige, das könnte ich doch gar nicht annehmen! Woher solltest du das viele Geld bekommen?“
„Na, Vina, das laß nur meine Sorge sein; ich habe schon viel Geld zusammengespart.“
„Ja du bist halt ein patenter Kerl, das muß ich dir lassen!“
„Ich habe, soviel ich mich entsinne, deinen Herrn auch schon gesehen. Ist er nicht ein junger und schöner Mann?“
„Allerdings.“
„Und sehr fein im Benehmen?“
„Auch das stimmt! Aber dennoch möchte ich ihn nicht.“
„Ja, du bist eben zu sentimental.“
„Wirklich. Doch, wo hast du ihn denn eigentlich gesehen?“
„Beim Waldfest draußen bei Herrn Gutbesitzer Peters. Ich brachte Fleisch und da sah ich die noblen Herrschaften plaudernd beisammen sitzen.“
„Beim Waldfest? Ja, ich erinnere mich; er fuhr mit seinem Auto schon früh fort.“

„Wann kam er wohl zurück?“
„Das weiß ich nicht. Ich hörte ihn nicht kommen, aber am Morgen stand das Auto an seinem alten Platz im Schuppen. — Aber hör nun doch endlich auf mit diesem belanglosen Zeug. Das langweilt mich bloß. — Weißt du was?“
„Nun?“
„Wir gehen noch in ein Restaurant und trinken eine Tasse Schokolade, einverstanden?“
„Am — nicht so — vielleicht ein andermal; ich hab ja nicht einmal einen Krug an!“
„Ach, es ist ja wahr; komm mir morgen nicht mehr ohne Krug und Kravatte, sonst kündige ich meine Plauderstunde!“
Samstag — abends halb zehn Uhr...
Das Wetter hatte plötzlich umgeschlagen, und die Luft war rau und kühl. Scholl, diesmal einen einfachen Stoffkrug mit Kravatte tragend, belachte mit Vina das Theater. Der Abend verlief nett unterhaltend, zu einer größeren Aussprache kam Scholl nicht. Kurz nach elf Uhr verließen die beiden die Aufführung, und der junge Kriminalbeamte begleitete Vina noch bis zu ihrer ziemlich entfernt liegenden Wohnung, um sich darnach nach Hause zu begeben.
Mein Kandidat Scholl hatte mir soeben Bericht erstattet.
Besonders mit Interesse hörte ich, daß Muller Briefe aus Vera Cruz empfing. Diese mexikanische Hafenstadt hatte der Amerikaner in seinen Reisebeschreibungen nie genannt, auch nicht das Land Mexiko. Es mußte ihm daher wohl sehr viel daran gelegen sein, darüber zu schreiben. Stammte er etwa gar aus Vera Cruz?
Das hatte nun aber nichts mit dem „Fall Warren“ zu tun, denn nach Mexiko an der Sache ändern können? Als ich mich vom Bureau in meine Wohnung begab und auf dem Tische die erste Sonntagsausgabe der „Weltstimme“ fand, las ich zu meinem Entsetzen unter der Rubrik „Das Neue vom Tage“ folgende Notiz:
„Fall Professor Warren! Dem ständigen Suchen der sta-

ligen Stadtpolizei ist es endlich gelungen, den Mörder Professor Warren aufzufinden. Eine Patrouille entdeckte gestern abend im Wäldchen unter dem Radkasten der Straße eine männliche Leiche. Sie war derart entstellt, daß man nur sehr schwer die Gesichtszüge erkennen konnte. Auch die Kleider waren total zerstückelt. Nach längerem Vergleichen konnte die Identität des Mannes endlich festgestellt werden. Es handelte sich nur um den fleißig verfolgten Professor Warren handeln, der sich, wie anzunehmen ist, im Bewußtsein der Tat in die Flut gestürzt hatte. Somit ist der Fall wohl ganz aufgeklärt, und die hiesige Polizei hat zum wiederholten Male ihre Tüchtigkeit bewiesen. Allerdings bleibt noch sonderbar, daß sich in den Kleidern nicht das Geringste, weder Wertgegenstände noch Papiere, vorfanden.“
Wie betäubt fiel ich auf einen Stuhl. Mein Freund tot, mein Oskar? Ich zitterte am ganzen Körper vor Aufregung; es war mir unmöglich, im ersten Moment einen klaren Gedanken zu fassen. Schwer stützte ich meinen Kopf in beide Hände und wehrte mich der Tränen nicht, die mir als mir endlich das Furchtbare bewußt wurde, über die Wangen rannten.
Ein solches Schicksal! Es war schrecklich. Meinen Freund meinen lieben Freund auf solch furchtbare Weise verloren! Ihn, den ich als den Menschen im Leben geliebt hatte, er sollte — tot — sein?
Tot? —
Wie wird seine Frau, Fräulein Maria, das Unglück aufnehmen?
Wie graute. Eilig kalt lief es mir über den Rücken. In der ersten Aufregung wußte ich überhaupt nicht, was ich tat; bald warf ich mich auf die Kissen, bald stürmte ich durch das Zimmer, rasend schmerzte mir mein Kopf...
Aber, war es denn auch wirkliche Wahrheit? Bitternd riß ich die Zeitung nochmals an mich und las mit brennenden Augen den schrecklichen Bericht. Immer wieder unterbrach ich mich selbst dabei. War denn wirklich kein Hoffnungsschimmer vorhanden? Doch — da stand ja:
„Allerdings bleibt noch sonderbar, daß sich in den Kleidern nicht das Geringste, weder Schmuckgegenstände noch Papiere, vorfanden.“

(Fortsetzung folgt.)

Unn...
gange...
Leist...
Stu...
mar...
ber u...
das R...
Soep...
die G...
mat u...
mit b...
ift in...
fähig...
dien...
Grup...
auf b...
18. S...
unter...
bis 1...
groß...
ellen...
Strin...
gürtel...
Tasche...
gen...
der D...
zum T...
Größe...
ner be...
F...
hiesige...
mehr...
D...
11. S...
woch...
e (Sch...
aber...
erleidi...
Autos...
Fahrge...
melde...
B...
Frei...
lich ha...
nicht...
Studie...
alle der...
entspre...
Woche...
hau...
Es wir...
bilder...
lichen...
munden...
orden...
ein...
eine G...
bedachte...
berbad...
Talsper...
ginn...
kam be...
Teilneh...
J...
XIX /...
eine Ju...
alle ehe...
laden...
festigen...
werden...
Zwidau...
9 (1. Ko...
Arb...
hofstra...
Gri...
der Näh...
Verwe...
in den...
Anhalt...
der Zeit...
angehang...
Der...
ertran...
Strumpf...
in dem...
C...
n a n...
gefäng...
amt W...
größere...
lasse...
Revisio...
genaue...
bringen...
C...
20. die...
Mittwe...
nach dem...
zu die...
licher...
waren...
gesch...
unter...
einwand...
glicher...
Wege...
Aug...
ingenieur

Erstklassige Boxkämpfe

Im Bürgergarten zu Aue
am Sonnabend, den 28. August 1926.

Preise der Plätze: —30, —60, 1.— und 1.50 Mk.
Vorverkauf: Zigarrengeschäfte Lorenz, Wilms, Peine u. Sporthaus Geidel.



Dalich

wäscht und plättet

**Oberhemden
Kragen, Stulpen.**

Mein Spezialsystem **Beda** verbürgt Qualität.

Eigener Laden: Aue, Bahnhofstr. 9 — Fernruf 687.

Scheuer Zichorien  **Euer Zichorien**
nur echt im Hufelspanädel

Freibant Schlachthof Aue

Mittwoch nachmittag von 3 Uhr ab
Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Zeitungsmafulatur

gibt ab
Auer Tageblatt.

ff. Natur-Tafelbutter

Verpackt nur frisch
à Pfund 1,50 Mk. geg. Nachn.
in 6- und 9-Pfd.-Paket.
Wallutat, Tilsit,
Clausstr. 19.

Wer tauscht mit mir
Grammophon-Platten?

Phol. Wagner, Mehnertstr. 14.



**Was macht denn
unsre Lina da?**

Sehen Sie - da haben wir
es - sie tut Persil in heisses
Wasser! - Ist es denn so
schwer zu behalten?



**Persil wird nur
kalt aufgelöst!**

Man nimmt einen Eimer, vermischt
Persil mit der Hand u. gibt die
Lösung in den gleichfalls mit
kaltem Wasser gefüllten Kessel.
Dann wird die Wäsche beigege-
bitt u. gekocht. Sie haben die
doppelte Waschwirkung
als sonst u. das Geruch-
loseste Wasser!



Persil
nie heiss auflösen!

Zum Weichmacher des Wassers ver-
rührt man vorher einige Handvoll
Soda Bleich-Soda im Kessel. -
Dann wird die Wäsche beigege-
bitt u. gekocht. Sie haben die
doppelte Waschwirkung
als sonst u. das Geruch-
loseste Wasser!



Herbst 1926

29. Aug. bis 4. Sept.

**LEIPZIGER
MESSE**

Technische Messe: 29. Aug. bis 4. Sept. / Textil-Messe 29. Aug. bis 1. Sept.
Schuh- u. Ledermesse: 29. August bis 1. September

Besorgen Sie Ihr Maßabzeichen schon
jetzt zum ermäßigten Vorverkaufspreis!

Auskunft: Ehrenamtl. Vertr. d. Leipziger Meßamts: Ernst Rauner, Mittelh. d. P.
F. A. Rauner, Klingenthal i. Sa., Tel. 15; die Handelsk. Plauen, Tel. 376-77
und N. D. L.: Johann E. Dietel, Aue, Bahnhofstr. 41.
Maßabzeichen zu Vorzugspreisen: Ehrenamtliche Vertreter, N. D. L. und
LEIPZIGER MEßAMT LEIPZIG.

Täglich frische Tafelbutter
à Pfd. 1.55 Mk.
III. Vollfettkäse,
Schntz. à Pfd. 1.05 Mk. Nachn.
S. Kropat, Poltraten.
Preis 11/11. Begr. 1884.

Das Haus der guten Schuhe
empfiehlt
**Herren-, Damen-
und Kinderschuhe**
In großer Auswahl.
Schuhhaus Kaiser
Aue, Markt 5.

**1 Schleifer u.
Polierer gesucht.**
Bedorngt nur solcher, welcher
auf Fuß- und Schmiedeeisen
perfekt und in Behandlung
der Schleifschleiben kundig ist
Gebrüder Scheithauer
Bühnerstr. 6.

**Feinste holsteinische
Meiereibutter**
verleitet zum billigsten Tages-
preis gegen Nachnahme.
Meierei Wittorf
(bei Neumünster).

Mädchen
gesund und kräftig, für Segel-
schiffnäherer gesucht.
Otto Eisner, Aue,
Schneiderstraße 6.

Den beliebten
Turnschlüpfer, weiß
41-46 = RM 1.75
36-40 = RM 1.50
31-35 = RM 1.25
27-30 = RM 1.-
Bestimmen Sie in
Schäblichs Schuhwarenhaus
Tel. 319 Aue Markt 14.

**Dunkelblauer
Kinderwagen**
preiswert zu verkaufen.
Wettiner Straße 76, II r.

Matthes
Heute Mittwoch blutfrischer
Goldbarsch und Seelachs.
**Paul Matthes, Fisch- und
Wühlhandlg. Aue.**

Ihre Vermählung geben bekannt
**Mag Schott
Hannchen Schott**
geb. Sauerstein
Auerhammer Aue 1. Erggeb.
24. August 1926.

Gestern früh entriß der Tod unsern Kollegen, den Betriebsleiter Herrn

Traugott Schönherr

im Alter von 63 Jahren nach längerem Krankenlager aus unserer Mitte.
Pionier der Arbeit, sang ihm rastloses Schaffen und Wirken sein
Lebenslied. Er kannte im Leben nur ein Ziel, ein einziges Streben nur
erfüllte ihn und beides galt dem Wohl des ihm unterstellten Werkes.
Aber auch einen Freund von unendlicher Herzengüte betrauern wir
in dem Verblichenen, dessen Gedächtnis dauernd bei uns leben wird.
Er ruhe in Frieden!

Aue, 23. August 1926.

Die Angestellten der Firma Ernst Hecker
Inh. Wilhelm Schreiber.

Jahrmarktsanzeigen haben im Auer Tageblatt
besten Erfolg.